

Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt Tokyo, Japan 2018/19

Hallo!

Ich freue mich, dass Du meinen Erfahrungsbericht über meinen Auslandsaufenthalt an dem Tokyo Institut of Technology lesen möchtest. Zunächst einmal kurz zu mir und meinem Auslandsaufenthalt. Ich heiße Miriam und war in meinem ersten Masterjahr im WiSe2018/19 und SoSe19 im Großraum Tokyo. Warum Großraum – dazu komme ich später.

Persönliche Motivation

An Japan war ich schon seit einigen Jahren interessiert, da das Land eine vielfältige Kultur und viele Gegensätze zeigt. Viele Sachen wurden aus Japan auch nach Deutschland getragen und allgemein ist das Vorurteil über Japaner, dass sie sehr hart arbeiten und effizient sind. Auf der anderen Seite steht die bunte Kultur, wie Anime und Manga, Maskottchen und Stadtteile wie Akihabara in Tokyo oder Dotonbori in Osaka. Geschichtlich wusste ich nicht allzuviel über Japan, bevor ich die Reise angetreten bin.

Klar, ich wusste, dass es Samurai, Shogunen und Ninjas gab aber ich wusste zum Beispiel

nichts über den Pazifikkrieg. Da ich Bauingenieurwesen studiere, war das Land mit den vielen Vulkanen und Tsunamis auch in dieser Hinsicht interessant. Ich wollte eine Kultur kennenlernen, die ganz anders ist als die deutsche und Kurse belegen, die es in Hannover nicht gibt. Außerdem haben Aspekte wie die Sicherheit im Land auch eine Rolle für meine Entscheidung gespielt.

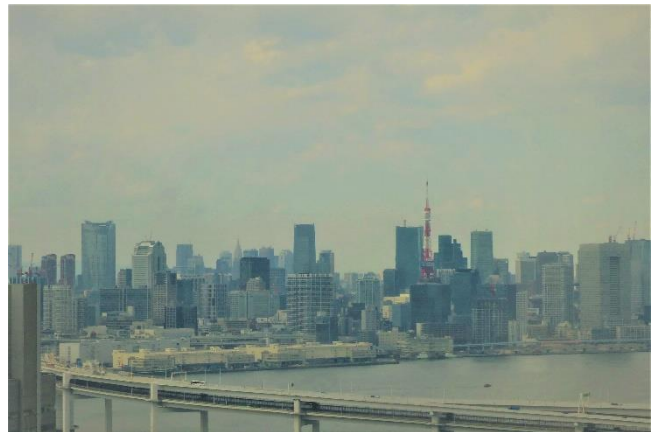


Abbildung 1 Blick auf Tokyo von Odaiba aus

Bewerbungs- und Vorbereitungsphase

An die Tokyo Tech kann man mit zwei unterschiedlichen Programmen gehen: ACAP oder YSEP. Ich bin über das YSEP-Programm nach Japan gegangen. Teilnehmer dieses haben 2 Pflichtmodule je Semester und sollen ihre eigene Forschung machen.

Die Bewerbung für einen Auslandsaufenthalt musste zunächst beim Hochschulbüro für Internationales eingereicht werden. Hierbei konnte ich mich immer an Frau Greiser wenden, die in dieser Zeit die Vertretung für Frau Wang gemacht hat. Vielen Dank dafür an dieser Stelle. Die Bewerbung an der LUH läuft für alle Auslandsaufenthalte ähnlich ab. Es müssen Motivationsschreiben, Lebenslauf sowie eine Onlinebewerbung angefertigt werden. An dieser Stelle wurde mir noch ein TOEFL-Test sehr ans Herz gelegt, dass die Tokyo Tech viel Wert auf die Englischkenntnisse legt und nur relativ wenige Bewerber im YSEP-Programm annimmt. Die Uni entscheidet, welche Bewerber sich im Anschluss an der ausländischen Universität bewerben dürfen. Für die Tokyo Tech muss auch eine Online-Bewerbung ausgefüllt werden und Unterlagen per Post verschickt werden. Hierbei sollte rechtzeitig angefangen werden, da mehrere Dokumente benötigt werden und dies einige Zeit in Anspruch nehmen kann. Während dieser Zeit konnte ich auch bereits Fragen an die Mitarbeiter der International Student Exchange Division der Uni in Tokyo stellen.

Die Einreise in Japan gestaltet sich für Deutsche recht einfach. Bis 90 Tage wird kein Visum benötigt, die Beantragung eines Visas für Studienaufenthalte ist kostenlos und verläuft im Normalfall problemlos. Es muss direkt bei der Botschaft in Hamburg (oder Frankfurt) beantragt und abgeholt werden.

Für Japan habe ich keine besonderen gesundheitlichen Vorkehrungen treffen müssen. Eine

dortige Krankenversicherung ist Pflicht, auch wenn sie weniger abdeckt als die deutsche. Es kann sich überlegt werden, ob man eine zusätzliche Auslandsreiseversicherung für sinnvoll hält.

Japan ist ein Land des Bargelds. Das heißt, Kreditkarten werden in der Regel – aber nicht überall – genommen. Geld abheben mit der EC-Karte geht aber ganz einfach in jedem Kombini (z.B. 7eleven). Es besteht auch die Möglichkeit, sich auf Stipendien zu bewerben. Stipendien können beispielsweise von der Leibniz Universität vergeben werden, wie das PROMOS-Stipendium, welches ich für ein Semester halten habe, oder auch von der japanischen Regierung, wie das JASSO-Stipendium. Die Plätze hierfür sind jedoch recht limitiert, sodass nicht jeder das Stipendium bekommen kann.

Nach der Ankunft

Die Einreise verlief problemlos. Am Flughafen habe ich meine Residence Card bekommen und bin dann mit Öffis zu meinem Wohnheim gefahren. Achte bei den Flügen darauf, ob Du in Haneda oder Narita landest, weil Narita relativ weit außerhalb von Tokyo liegt. Im Wohnheim wurde ich warm empfangen und in das Leben hier eingewiesen.

Die ersten behördlichen Hürden waren recht einfach zu meistern, da uns viel geholfen und gezeigt wurde. Dies hat den Start in Japan und in der Uni stark vereinfacht. Wir hatten immer einen Ansprechpartner, den wir alles fragen konnten und der mit uns die japanischen Dokumente durchgegangen ist und uns erklärt hat, wie wir sie auszufüllen haben.

Studium

Im YSEP-Programm ist man Teil eines Labors und forscht in diesem auch. Oft wird auch erwartet in den Ferien im Labor zu erscheinen. Für mein Labor war es jedoch auch immer ok, wenn ich gesagt habe, dass ich in dieser Zeit reise und nicht ins Labor kommen werde.

Zusätzlich zum Labor kann man noch Kurse wählen, die einen interessieren. Meiner Meinung nach, liegt der Schwerpunkt der Uni jedoch auf der Forschung. Die Kurse sind sehr unterschiedlich. Einige sind sehr gut, andere sind sterbenslangweilig und haben Anwesenheitspflicht. Aber das ist ja meistens der Fall. Lehre ist in jedem Land und an jeder Universität anders. Es ist interessant die unterschiedlichen Schwerpunkte zu beobachten. Generell sind die Kurse aber gut zu bestehen. Es besteht die Möglichkeit aus Kursen der gesamten Uni zu wählen. So hatte ich beispielsweise mehrere Japanischkurse, einen Kurs über magnetic levitation und andere Kurse über Disastermanagement und Erdbeben. Diese Möglichkeit weiß ich sehr zu schätzen.

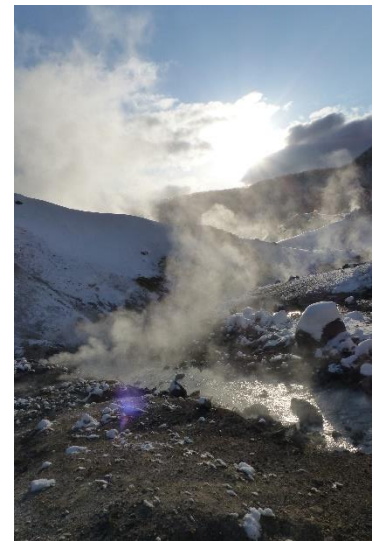


Abbildung 2 kochendheißer Fluss, Jigoku-dani, Noboribetsu

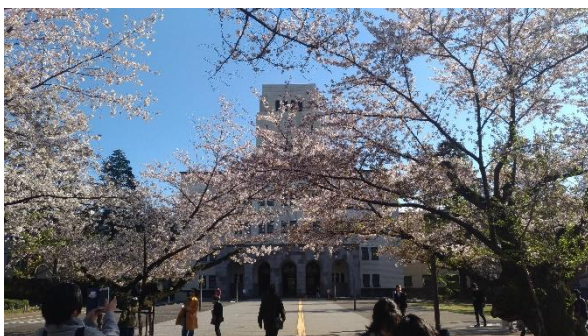


Abbildung 3 Hauptgebäude auf dem Ookayama-Campus

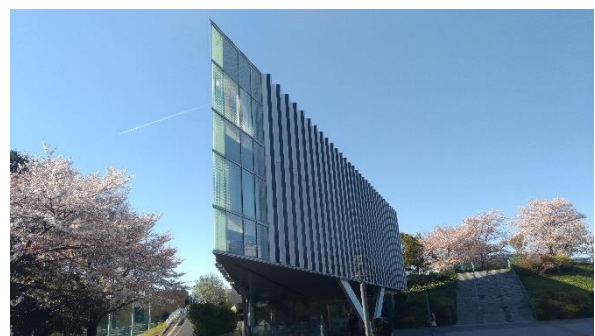


Abbildung 4 Bibliothek Ookayama-Campus, Cheesecake genannt

Alltag

Mein Labor erwartet regelmäßige Anwesenheit. Da ich auch an meinem Projekt weiterarbeiten muss, gehe ich meistens zwischen und nach meinen Kursen ins Labor. Da kann es schon mal vorkommen, dass ich erst gegen 8 Uhr abends die Uni verlasse. Es ist aber auch ok, früh zu gehen. Abends und am Wochenende treffe ich mich oft mit meinen Freunden. Gemeinsam kochen wir dann, gehen essen, shoppen und erkunden die Gegend. Ich muss zugeben, dass es größtenteils andere Ausländer sind. Es kann schwer sein, sich gut mit Japanern an zu freunden, wenn man nur wenig Japanisch spricht.

Die Uni hat 3 Campi und mehrere Wohnheime. Einige Wohnheime liegen in der Nähe von Shibuya, also relativ stadtnah. Andere – wie meins – liegen über eine Stunde von Shibuya entfernt. Tatsächlich liegt es, wie auch der Suzukakedai Campus, bereits nicht mehr im Stadtgebiet Tokyo, sondern gehört zu Yokohama. Dadurch brauche ich über 45 Minuten zum Ookayama Campus. Auch wenn er näher am Wohnheim liegt, brauche ich zum Suzukakedai Campus ungefähr genauso lange. Besonders die Entfernung von der Innenstadt ist nicht zu unterschätzen. Wenn ich feiern gehe, muss ich entweder den letzten Zug gegen halb 1 nehmen, oder bis 5 Uhr morgens auf den ersten Zug warten. Da die Züge nicht die ganze Nacht durch fahren, gibt es aber viele Orte, die mindestens bis zum ersten Zug geöffnet haben.

Die Züge sind meistens relativ voll, da es verschiedene Rush-hours gibt. Morgens, wenn alle zur Arbeit müssen, abends, wenn jeder Feierabend hat, aber beispielsweise auch gegen 23 Uhr. Die Angestellten kehren dann entweder von der Arbeit oder dem gemeinsamen Trinken mit Kollegen zurück. Insgesamt finde ich Zug fahren hier aber sehr angenehm. Es ist sehr leise, geordnet und die Klimaanlage funktioniert vernünftig. Hinzukommt noch, dass ich, mit meinen 165 cm, hier eine Körpergröße habe, die im oberen Bereich des Durchschnitts liegt oder sogar leicht drüber. Dadurch bekomme ich aber – im Gegensatz zu Deutschland – keine Ellenbogen in mein Gesicht :D

Japan ist bei weitem kein preiswertes Land. Aber es war weniger schlimm als ich befürchtet habe. Mein Wohnheim ist – weil es schon etwas älter und weiter ab vom Schuss ist – total preiswert (20950 ¥, was ungefähr 170 € entspricht, trotzdem habe ich eine eigene Küche und Bad) und es gibt viele Familienrestaurants, in denen man preiswert essen kann. Andere Wohnheime, vor allem die neu gebauten, sind bedeutend teurer und wenn man nicht viel Geld ausgeben kann, muss man sich auf eine etwas andere Ernährung einstellen. Obst und Gemüse ist zum Teil sehr teuer (1 Apfel oder 1 Banane für 1 €), dafür gibt es lokales Gemüse, welches preiswert ist. Wenn man nach Osaka oder Kyoto reisen möchte ist die schnellste Möglichkeit der Shinkansen. Dieser ist aber auch sehr teuer (Tokyo-Osaka, ein Weg für 14.450 ¥). Preiswerter geht es mit dem Äquivalent zu Flixbus oder in den großen Ferien mit dem Seishun 18 Ticket und lokalen Zügen (ca. 20€).

Freizeitaktivitäten und regelmäßige Zugfahren außerhalb der Strecke des Monatstickes, können auch wieder stärker ins Geld gehen.

Freizeit

Tokyo ist eine Stadt, in der man alles machen kann – solange man das nötige Geld hat. Ich persönlich mag die Stadt sehr gerne. Innerhalb von 1,5h von meinem Wohnheim kann ich Ski fahren, im Ozean schwimmen oder shoppen gehen. Es gibt eine Vielzahl an Freizeitparks, Museen und anderen Freizeitaktivitäten, wie wandern. Umliegende Gegenden, wie die Fuji-Seen oder Nikko eignen sich hervorragend für Tagesausflüge. Abends kann man gut feiern, in Onsen oder zum Karaoke gehen. Beim Karaoke bekommt man mit seinen Freunden einen eigenen Raum, man kann alle Lieder frei wählen und es gibt auch ein großes Angebot an englischsprachigen Liedern. Oft ist auch eine Getränkebar und Softeis im Preis inbegriffen.

Ich habe es geliebt hier zu reisen und neue Orte kennenzulernen. Jeder Ort hat etwas ganz eigenes und anderes zu bieten. Japan ist aufgrund seiner Geographie sehr vielfältig. Von meterhohem Schnee im Winter bis zu tropischen Gebieten ist alles dabei. Kulturell ist es auch nicht eintönig. Zum Beispiel kann man deutlich die Spuren der indigenen Bevölkerung auf Okinawa oder Hokkaido sehen.

Was mich besonders begeistert hat, ist, dass Japaner es lieben Sachen zu feiern. Im Sommer gibt es große Feuerwerke und Schreinfeste, im Herbst werden die Herbstfarben in den beliebtesten Parks bestaunt, im Winter gibt es überall Schneefeste mit riesigen Schnee- und Eisskulpturen und im Frühling picknickt man unter hunderten Kirschbäumen. Die beliebten Orte sind natürlich meistens ziemlich überlaufen, aber es ist trotzdem relativ leise und geordnet.



Abbildung 5 Kirschblüten in Chidorigafuchi, Tokyo

Fazit

Rückblickend kann ich sagen, dass ich sehr froh bin, die Chance genutzt zu haben an die Tokyo Tech zu kommen. Ich habe hier sehr viel erlebt, gesehen und habe definitiv Freunde für's Leben gefunden. Japan hat als Land sehr viel zu bieten. Nicht nur die Orte, die man bereisen kann, sondern auch die Japaner selbst und ihre Traditionen. Das Land ist sehr vielfältig und gegensätzlich. Ich hatte hier eine großartige Zeit und auch wenn nicht immer alles leicht ist und es immer Probleme gibt, war es eine der besten Zeiten meines Lebens.

Mein Tipp an dich, falls Du dich entscheiden solltest nach Japan zu gehen: Nimm so viel mit von dem Austausch wie möglich. Es gibt so viel zu sehen, zu bereisen und zu machen. Mich hat das Land wirklich sehr begeistert. Die Kultur und Geschichte ist sehr vielfältig und ganz anders als in Deutschland. Die meisten Japaner sind super freundlich und unterhalten sich auch gerne mit dir (in Japanisch). Dadurch kann man noch viel mehr vom Land erleben. In deinem Auslandssemester (egal für welches Land Du dich entscheiden solltest,) wirst Du vermutlich so viel Freizeit und Freunde mit genauso viel Freizeit haben, wie niemals sonst. Nutze das! Reise herum, lerne die Kultur und die Leute kennen. Japan ist super facettenreich und es macht total viel Spaß neue Orte kennenzulernen, die alle etwas komplett Neues bieten können.